

Hertliches und Sächsisches.

Sächsischer Schachkongress zu Dresden

Wie das städtische Verkehrsamt mitteilt, wird öfters 1926 aus Anlass des 50jährigen Bestehens des Dresdner Schachvereins in unserer Stadt in Verbindung mit dem Sächsischen Schachkongress die

Sächsische Schachmeisterschaft

ausgetragen. Daneben sind weitere Veranstaltungen und Turniere geplant, die eine große Beteiligung erwarten lassen, u. a. ein

Vanderweltcup Deutschland gegen Österreich und ein internationales Schachwettkampf, zu dem einige der ersten und bekanntesten Schachmeister der Welt erscheinen werden. Die Stadt Dresden hat zu den Kämpfen je einen Geldbetrag für Ehrenpreise in Aussicht gestellt.

Vogelausstellung im „Italienische Dorfchen“.

Wit dem heutigen Tage beginnt die vom Konzert- und Theaterklub Groß-Dresden und vom Verein Vogelzug und -pflege, Dresden, veranstaltete Vogelausstellung im Italienischen Dorfchen. Kein Zweifel,

dass die mit großer Naturliche und Sachkenntnis, aber auch mit außergewöhnlichem Fleiß und unendlicher Mühe vorbereitete Ausstellung von den Freunden unserer gefiederten Saenger ebenso wie vom breitesten Publikum mit Freude und Genuss besucht werden wird. Nicht nur, dass vor den beiderseitigen Räumen, in denen die kleinen Vögelchen die treue Pflege ihrer menschlichen Besitzer mit süßlichem Gesang belohnen, so manchem das Herz weit aufziehen wird für Gotts schöne Natur — es lebt auch eine solche Ausstellung die so überaus notwendigen Kenntnisse des Vogelzuges, der Vogelpflege und -haltung, und sie bestreitet weiterhin die Vorurtheile der Oeffentlichkeit gegen Vogelaugst im Allgä, indem sie zeigt, wie durch sorgfältige Behandlung und Fütterung der Vogel zahlig aufzund und munter erhalten wird, wie er und zum Freuden wird, den Verlust seiner Freiheit gar nicht fühlt, vielmehr und durch seinen Gesang über so manche trübe Verdunstung hinweg hilft.

Was in der Ausstellung geboten wird, ist durchaus erstaunlich. Bezaa 100 Kanarienvögel bester Art, darunter Säuberer von wunderbarer Zucht, darunter aus ihren Räumen ein markenhaftes Vogelzertifikat, das in der Tat auch die traumhafte Seele aufschlissen möchte. Es ist durchaus die sogenannte „Dresdner Gefangenhaltung“, die hier ausgestellt ist. Aus ganz Deutschland sind die kostbaren Saenger vertreten. Hier feiert der berühmte „Seifertzige Stamm“, der jetzt in der Kanarienzucht die Welt beherrscht und nun wieder einmal um die Palme der Meisterschaft ringt, seine Triumphe. Altmelser Seifert gehört dem Dresdner Zuchterklub keine noch an. Es ist bemerkenswert, dass die sächsische Kanarienzucht schon seit 1890 die früher so gefeierte Farzer Zucht ganz verdrängt hat. In dieser Ausstellung zeigt sie wieder, dass sie ihren Platz mit Recht genießt.

Ging in jenen ist ein Gang durchs Waldvogelschau, die mit über 100 einheimischen und fremdländischen Vögeln besteht in Handenschrift, im Heim (1) auslängen. Schamrosseln, Zwergharassenküken, die seltenen Blauleinkchen und Blaudrosseln, Klarinos mit ihrem zitherähnlichen Gesang, Störvögel, Käferschnäbler, Goldtrasten, Grabsinken, Pfeifvögel, bester Verfassung aus Kanarienvögeln und Singvögeln — und wie die kleinen Freunde alle heißen mögen, es ist eine Augen- und Ohrenweide, bei ihnen zu leben. Die übrigen Teile der Ausstellung setzen der Vogelpflege, der Nutzernutzung, der einschlägigen Literatur und dem Vogelzug. Beweiskräftig ist die Ausstellung einer neuen Arterienabfuhr von Kaufholz Hannover, die als beste Medizin für den kranken Vogel und als zweckmäßige Nahrung zur Zucht und Ausbildung des Gesanges von Kanarienvögeln angesehen wird. Die Ausstellung ist am 5., 6. und 7. Dezember von früh bis abends geöffnet.

Das Tier und die Landschaft.

Unbegrenzt ist die Vielfältigkeit der Allmutter Natur. Unter diesem Geleitze hielt Prof. Dr. Bräuer auf dem lebendigen Abend der Ortsgruppe Dresden der Gewerkschaft Sächsischer Staatsbeamten seinen bekannten farbenreichen, von glühender Natur- und Heimatbegeisterung gespeisten Vorträger vor. Er sprach über die Schriftsteller der Damen, und Künftig gab sich unter Hinweis auf die Wettung des Kapitols als Begier derselben zu erkennen. „Was Geschicht“ entgegnete Künftig erstaunt. „Es ist wahr, es schreiben viele, und sie werden die Männer bald ins Gedränge bringen, aber, das ist eben der Tenor, sie können was!“ Und als dann die Rede auf die Marlitt und ihre „Goldelse“ kam, fuhr der Dichter des „grünen Heinrichs“ fort: „Ich habe nicht allein diese Geschichte, sondern auch noch manche andere von ihr gesehen, und zwar von A bis Z, und habe keine Langeweile verspürt, im Gegenteil, ich habe das Frauenzimmer, die Marlitt, bewundert.“

Dieses von Gottfried Künftig bewunderte „Frauenzimmer“ hieß eigentlich Eugenie John. Erst später aus Scheu vor der Öffentlichkeit nahm sie den Schriftstellernamen Marlitt an. Am 5. Dezember sind 100 Jahre vergangen, doch sie zu Arnstadt in Thüringen geboren ward. Die Mützen hatten bei ihr Vater gestanden. Ihre herrlichen Stimmen-Mittel veranlaßten die Prinzessin Marlitt von Schwarzburg-Sondershausen, sie zur Sängerin auszubilden zu lassen. Aber das leidige Kammerleben und ein sich einstellendes Ohrenleiden machten sie für die Bühnenlaufbahn untauglich. Nachdem sie von ihrer Mutter mehrere Jahre als Kleidemeisterin und Vorleserin beschäftigt worden war, lehrte sie in ihrer Vaterstadt zurück und wandte sich fortan der Schriftstellerei zu.

Ernst Kell, dem ihre ersten Arbeiten durch Eugenie und Bruder angehend worden waren, erkannte sofort das große, volkstümliche Talent der Marlitt. Am Anfang 1865 seiner „Gartenlaube“ druckte er ihre kleine Erzählung „Der Blaubär“ ab, und 1866 folgte der erste abhängere Roman, „Die Goldelse“, der die Dichterin zum Liebling der „Gartenlaube“-Gemeinde machte. Ernst Kell erhöhte ihr Honorar fast auf Doppelte und sicherte ihr ein Jahresgehalt von 100 Taler zu. Schon 1867 erschien ihr zweiter Roman, „Das Geheimnis der alten Mumie“, und hatte einen Erfolg, wie er noch nicht daheim war. Doch und niedrig, Haustrau und Anschaffung, alle arissen sie nach der „Gartenlaube“, um den Roman zu lesen. Sobersehungen in Nord und Süd aus allen Weltteilen feierten die Dichterin, und die Abonnentenzahl stieg von Nummer zu Nummer.

Eine herrliche Bilderserie — fast ausnahmslos der Natur mit unendlicher Geduld, feinstem künstlerischen Empfinden und darter Sorgfalt abgerungen Geheimnisse — illustrierten die idealen Gedanken des Künstlers in lebhafter Weise. Von Hoch- und Schwarzwild bis zum grimmigen Elch, vom Murmeltier bis zum Adler, vom niedlichsten Käutchen, Fuchs- und Jagdrossel bis zum grautätligen Grausen, der lieblich nicht fehlten; das man springende Gräuse der Natur vor Menschenauge lass fortwährend gehütteten Eigenart. Starre und Schwäbchen, Meisen und Nachtigallen, Drosselfe und Vögelchen traten mit den Zubären bildlich ins traumte Amateurgespräch. Das die älteste Elter, die graziale Bachstelze, der schwere Lieblich nicht fehlten; das man sich an den drohenden Gewohnheiten der Kampfläufer, Wildenten und Taucher erfreuen, und sogar Busarde, Falken und Eulen frei in der Natur bewundern konnte — ist bei der umfassenden Sachkenntnis und dem humorvollen Erzählergeist des Künstlers eine Selbstverständlichkeit.

Den Schulz der Lichtbilderreihe bildeten seltene Aufnahmen heimischer Schlangen, Eidechsen, Frösche und Schmetterlinge, sowie ein wertvolles Bild kämpfender Hirschkäfer. Der Vortragende entzückt seine Zuhörer, die für den dargestellten, nicht alltäglichen Genuss lebhaft dankten, mit einem herzlichen Appell, die heimliche Tierwelt an hüten und zu schonen, soweit es in der Kraft jedes einzelnen stehe.

Keine Vereinsitzung

ohne Sammlung für die Zeppelin-Eckener-Spende!

Sendet den Extrat der Sammlung an die Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten, Moritzstraße 38, Erdg., oder zahlt ihn an Postcheckkonto 1008 Dresden.

— Deutsche Abende der Deutschnationalen Volkspartei.

Heute veranstalten die Gruppen Dresden-Nordstadt-Best im Pieschner Gesellschaftshaus, Pieschner Straße 109, und die Gruppe Gruna im Hof Müller, Giebel Bodenbader und Zwingerstraße, je einen Familienabend. Im Pieschner Gesellschaftshaus hält Herr Schriftsteller Dr. Albert, im Hof Müller Herr Reichsanwalt Dr. Barthold einen Vortrag. Sprech- und Gesangsbeiträge sowie andere musikalische Darbietungen werden die Vorträge umrahmen. Beide Veranstaltungen beginnen abends 18 Uhr. Bezeichnungsworten sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

— Zum Verteil der Zeppelin-Eckener-Spende. Zu dem Vortrag von Paul Bräuer über Zeppelin-Airto-Sumatra-Neu-Guinea mit etwa 200 farbigen Lichtbildern und Filmaufnahmen Sonntag, den 6. Dezember, 8 Uhr, im Künstlerhaus sind Eintrittskarten heute Sonnabend bei F. Rieß, Seestraße 21, und morgen Sonntag an der Sozialstube von 11 bis 1 und ab 6 Uhr zu haben.

— Sozialdemokratischer Landesparteitag 1926. In der letzten Sitzung der Landesinstanz der Sozialdemokratischen Partei Sachsen wurde beschlossen, als Termin für den Landesparteitag den 30. Januar 1926 anzugeben.

— Einstellung der Bildhaukunst. Anfang des in den letzten Tagen eingetretenen strengen Frostes haben sich die Bildhaukunstgesellschaften gewungen gefsehen, die regelmäßigen Frachtverkehr auf der Elbe einzustellen. Auch der Personenverkehr wird voraussichtlich in den nächsten Tagen vollkommen stillgelegt werden müssen. Die Elbe führt bereits Kreidels. Freitag abend zeigte das Thermometer — 8 Grad.

— Ein gefährlicher Flug über Dresden. Heute vormittag gegen 10 Uhr überflog ein Freiballon, von Norden kommend, die Stadt. Nachdem er das Zentrum passiert hatte, fiel der Ballon plötzlich schnell und stieß dabei ein Haus. Er zerstörte bei dieser Gelegenheit einige Trakte. Wie wir hören, ist für den Ballon und die Insassen dadurch kein Schaden entstanden. Der Ballon ist bei Langenbeckersdorf sehr glatt gelandet.

— Kunstdisputation. Wie bereits bekannt gegeben, kann eine Verlängerung der Ausstellung im Röthelhof des Neuen Rathauses über den 6. Dezember hinaus nicht stattfinden. Es soll jedoch versucht werden, die Ausstellung heute Sonnabend statt um 9 Uhr erst um 11 Uhr abends zu schließen. Wegen der Lautsprechervorführung empfiehlt sich daher ein Abendbesuch der Ausstellung.

— Die Nachlese zum „Reich der Operette“ am kommenden Montag in den Räumen des „Velodore“ beginnt; um 8 Uhr abends. Am Röhren der gemütlichen, zwanglosen Veranstaltung werden von den Solistengesellen des Röthelhofs weitere Vorträge und Unterhaltungen geboten, während Helmut Elbers mit seiner Kapelle die Tonalküsten antworten wird. Ticketsbestellungen sind an die Direktion des „Velodore“ zu richten.

— Die Gleisbaubarbeiten auf der Augustusbrücke haben in Folge des eingetretenen Frostwetters unterbrochen werden müssen, so daß der Straßenbahnbetrieb von Sonnabend abend wieder zweigleisig über die Brücke geführt werden kann. Die Bauarbeiten werden im Frühjahr 1926 fortgesetzt.

— Straßenbahnbetrieb an den Sport-Sonderbahnen. Bei anstürziger Wintersport-Witterung verbleben Sonn- und Feiertag auf den Linien 1 und 8 außer den fahrläufigen Tagen noch folgende Sonderbahnen: ab Straßenbahnhof Neu-

gruna 4.30, 4.40 und 4.50 Uhr vorm. sowie ab Straßenbahnhof Tollwitz 4.42, 4.52 und 5.02 Uhr vorm. nach Hauptbahnhof. Ferner werden bei Ankunft der Sonderbahnen von 5.30 Uhr nachm. an Sonderwagen am Hauptbahnhof bereit gestellt. Auf diesen Sonderwagen ist die Mitnahme von Schneeschuhen und Rodelschlitzen nach Wahnsabe des Platzes und gegen Bezahlung des tarifmäßigen Preises unbehindert erlaubt. — Dresdner Rundfunkfester. Heute findet von 2 bis 2.30 Uhr ähnlich der Funkausstellung im Röthelhof des Neuen Rathauses Dresden ein Nachmittagssongfest der Dresdner Rundfunkhauskapelle statt.

Im Vorübergehen.

Bediene dich selbst!

Wir geben herrlichen Seiten entgegen! In Deutschland will man jetzt auch die Selbstbedienung in Kaufengeschäften einführen. Was man in Amerika schon hier und da längst mit großem Erfolg eingeführt hat. Sogar in Geschäften für Damenkleidung. (Man denkt! An Stelle des bereitstehenden Verkäufers oder der noch bereitstehenden Verkäuferin treten deutliche Preisangaben, Angabe über Größe und den gleichen Tinte, die der Käufer zu wissen wünscht. Um übrigens dem Kunden das ganze Warenangebot zur Verfügung zu stellen, muss man ja auch aus dem Auslande kaufen.) Denn sonst geht er dir doch wieder nicht — (Sagt sie). Nebenbei hatte sie auch die leise Hoffnung, dass sie etwas mehr ausdrücken könnte, als wenn sie allein wäre. Man weiß, um wieviel besser es sich einkauft, wenn der Mann mit dem Portemonnaie dabei ist! Frau und Götter gehen also gern mit ihr in ein Geschäft. Wenn ich sage „ein“, so genügt das eigentlich von einem möglichem Optimismus, denn erfahrungsgemäß lerntest du bei dieser Gelegenheit nicht ein, sondern drei bis vier — in hartnäckigen Fällen auch mehr — Damenbegleitungen kennen. Man muss sich doch erst etwas ansehen. Ja, natürlich, das muss man; nur Männer handeln so überlegt, im ersten besten Geschäft zu kaufen. Die wirkliche Tragik begann aber erst bei der engeren Wahl. Selbstverständlich geliefert dir die Modelle in den billigeren Preislagen am besten. Aber der Mensch denkt, und die Verkäuferin lenkt. Sie drückt deiner besseren Hälfte ausgedehnte die teuersten Hüte auf das Publikum, macht dazu ein trauriges Gesicht, als ob sie eben den schönsten Moment ihres Daseins, und läuft dann mit schmeichelndem Dingabe: „Ganz entzückend ist der Hut gnädige Frau.“ Wie für Sie geschaffen — Unter uns gelingt du standest, der Hut sei eine „Tochter“, die deine Frau um zwanzig Jahre und fünf Monate älter mache. Außerdem kann sie, du hast sie ein Millionär berechnet. Vielleicht wenn du ein Mann warst, der auf den Schlachtfeldern des Westens und des Ostens unerschrockene Proben höchster Tapferkeit geliefert hattest, wogtest du eine leise Einsicht. Umsonst — Ein sehr vornehmes Modell — dieses Diktum, zusammen mit ein paar runden Augen, in denen eine ganze Welt von Entzündung und Erstaunen über deinen beständigen Ungeschmack läuft auch verzehrende Milde lag, verschlossen dir den Mund. Als innerlich geschränkter und finanziell schwer gesättigter Mann verließ du den Laden. Mit einem Hut, den weder du Ichhantest noch, im Grunde ihres Herzens, deine Frau. Sie hätte gewiss auch einen billigeren genommen, wenn nicht die runden Augen der äußerlich hin- und herziehenden Verkäuferin sie bestimmt hätten. Weiß man denn, ob sie nicht doch einen besseren Blick hat für kleidame Damenhüte? Es geht doch so viele durch ihre Finger —

Und das soll nun alles zu Ende sein! Nicht mehr wie ein geplantes Hammelscheinchen wird du unter dem Blick runder Augen zusammenlaufen brauchen; hohe Preise werden kein Medienkampf für dich sein; kurz: das Trauerfest wird sich in ein helternder Lustspiel verwandeln. Und auch für dich steht wirst du sicher einlaufen, wenn du nicht bei jeder Frau an der Tür stehen brauchst, die sie „sehr vornehm“ oder „sehr elegant“ sei, oder doch „alle“ Herren sie laufen.

Nur eins ist mir noch nicht recht klar. Es soll Damen geben (wenn nicht die Mama ein Vätermaul ist), die einen ganzen Laden umschreiten, wenn sie einen halben Meter Wand laufen dürfen. Wie nun, wenn solche Damen sich selbst bedienen dürfen? Wird man nicht statt wir gehofft, weniger Personal brauchen, um die angerichteten Verheerungen wieder zu befreitigen? H. K.

Bei lästigem Husten

raten wir Ihnen, die vom Arzt als krätige Hustenmedizin hervorragend begutachteten „Sagitta“ - Hustenbonbons zu nehmen. Kindern die Schmerzen, iden den Schleim „Sagitta“ Bonbons sind in allen Apotheken erhältlich. §

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Suzanne's Geheimnis“. Die Elsire des Teufels“ (17); Schauspielhaus: „Stella“ (18); Albert-Theater: „Madame Sans-Gêne“ (19); Melidental-Theater: „An Baldwähnlein Reich“ (14); „Die verlautzte Frau“ (15); Central-Theater: Hans Grade durch“ (17).

† Central-Theater. Heute, Sonnabend, Erstaufführung des Weihnachtsstückes „Hans Grade durch“ von B. H. Hartmann.

† Veranstaltungen. Heute, 18 Uhr: Künstlerhaus, Klavierabend Dietl Schüler; 8 Uhr: Vereinshaus, Männergesangverein „Viederholt“; kleiner Künstlerkonzert, Nationalabend Simon.

† Orgelkonzert in der Frauenkirche, 14. Orgelkonzert, Sonnabend, den 6. Dezember, nachmittags 5 Uhr: Werke für Orgel von J. S. Bach und C. P. E. Bach, zwei Weihnachtslieder von P. Cornelius für Orgel mit Orgel, Andante für Violin mit Orgel von P. Nardini komponiert (17); Ausführende: Dietrich Baumgart, Orgel; Max Danzner, Violin, Werckmeister Pauli, Orgel.

† Vortragsabend. Am Freitagabend-Saale hört man Klavier- und Sprechvorträge, die heimliche Kulturstärke vermitteilen. Danach ein Konzert mit sehr interessanten Werken verschiedenster Komponisten.

† Orgelkonzert. In der Frauenkirche, 14. Orgelkonzert, Sonnabend, den 6. Dezember, nachmittags 5 Uhr: Werke für Orgel von P. Cornelius für Orgel mit Orgel, Andante für Violin mit Orgel von P. Nardini komponiert (17); Ausführende: Dietrich Baumgart, Orgel; Max Danzner, Violin, Werckmeister Pauli, Orgel.

† Konzert. Einen besonderen Anziehungspunkt in der neugriechischen Musikausführung bildete die Wiederauflage von Bachs C-Moll-Konzert für zwei Klaviere und Streichorchester. Zwei Schülerinnen aus der Klasse Zimmermann sowie das Anstaltsorchester, sorgten für eine würdevolle Aufführung. Paul Blüthner, der dirigierte, ist zweifellos der rechte Mann, um ein historisches Stück wie dieses mit seinem bestens konzentrierten Charakter seinem reizvollen Wechselspiel der Klaviere, plakativ zu erhalten. Zahlreiche Schüler und Schülerinnen aus Prof. Klages Klasse ließen im übrigen

Nun kamen die Geistesleiter der Marlitt alle nacheinander in der „Gartenlaube“ zum Abdruck. „Die Reichsgräfin Gisela“ (1869), „Das Heideprinzenchen“ (1871) und „Die zweite Frau“ (1874). Obwohl die Dichterin iniolac nicht richtige Lähmung an den Fahrstuhl gefestelt war, ließen Fleisch und Schaffenskraft nicht nach. In dreijährigen Abständen folgten die Erzählungen „Am Hause des Kommerzienrats“, „Am Schlosshof“ und „Ammanns Maed“. Während dieser Zeit hatte die „Gartenlaube“ eine Abonnentenzahl von 875.000 erreicht. In der „Frau mit den Karunkelsteinen“ (1885) entfaltete sie noch einmal den ganzen Zauber der von ihr so meisterhaft verkörperten Trockenpfeifen, während sie infolge schwerer Erkrankung „Das Eulenhaus“ nicht mehr selbst beenden konnte. Es ward von W. Heimbürg zu Ende geführt.

Am 22. Juni 1887 hauchte die Marlitt, die durch ihre Leben so viele Menschen verschönzte, ihren nimmermüden Geist aus, und die Trauer um die allzu früh Verstorbenen wölfte sich in allen Ecken der Welt. „Zur Zeit aus.

Was die Marlitt vor vielen ihrer Schriftstellernden Schwestern auszeichnet, ist die dichterliche Adel, die in allen ihren Schriften pulsiert. Ihre pochewollen Naturhilderungen zeigen von großer wärmempfunder Naturverbundenheit.

Unsere Dichterin war eine echte deutsche Patriotin. Der Verherrlichung von Ausland und Ausländerin hat ihre Feder niemals gedient. Meisterlich verstand sie, ihre Menschen in eine bis ins kleinste geschilderte Umwelt zu stellen und so eine Wirkung hervorzurufen, für die man später das Schlagwort „Willkür“ prägte.

Ihre Heldeninnen sind jene liebreizenden, spröden Trockenpfeifen mit dem Nimbus verloster Unschuld, die nach mancherlei Hemmungen und Demütigungen endlich zum wohlverdienten Atem gelangten. Verbrennernaturen, wie sie die neuere Literatur vielfach zu ihren Hauptreihenreihen erfasst und die oft nur pathologisch möglich sind, gibt es in ihren Erzählungen nicht. Dafür werden ihre klar geschilderten, einfachen Charaktere mit dem Aus in die Adel, die unsere Großeltern und Eltern schon begnügt haben, auch die Menschen der Gegenwart und der Zukunft noch erfreuen und erfreuen. Ihre Goldelse und die Felicit